Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 0.85 Mk.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Roßleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauersche Buchdruckerei, Roßleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Roßleben Nr. 21. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 15 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

№ 101 — Sonnabend, den 19. Dezember 1925. — 38. Jahrgang.

Mehr Weihnachten!

Deutsche Weihnachten ist ein rechtes Fest des Gemütes, der Selbstbesinnung und inneren Einkehr, ein Fest der deutschen Seele, die selbst der zermürbende Alltag dieser schweren wirtschaftlich notleidenden Zeit nicht ganz uns zu rauben vermag. Zwar wird diese Weihnacht nicht so glänzend daherkommen wie manche andere zuvor, aber doch auch nicht so dunkel und trostlos. wie wir vor noch nicht vielen Jahren die liebe Weihnacht begehen mußten. Wir vergessen nur zu schnell. Unsere Zeit rast dahin auf schnellen Rädern, — nein, selbst dieser Vergleich ist ja schon längst überholt im Zeitalter des Flugverkehrs und der Radiowellen. Wir leben so schnell, zu schnell, daß uns selbst die Weihnachtszeit oft nur wie der blitzgleich vorüberhuschende Lichtschimmer eines Leuchtturms über dem Meere streift, um gleich darauf wieder im Dunkel und Nebel des Alltags mit seinen Sorgen und oft getäuschten Erwartungen zu verglimmen. Gewiß war das Weihnachtsfest vor dem großen Kriegserleben auch schon äußerlicher und materieller geworden. Reiche Geschenke und prunkhafte Gelage waren aber doch nur ein dürftiger Ersatz für das verlorene Weihnachtsparadies, in dem wir einst wandeln durften. Um so plötzlicher und gewaltiger, einem Naturereignis fast gleich, war der Umschwung, den die Kriegs- und Entbehrungsjahre mit sich brachten. Nach und nach erst und dann immer mehr und mehr erloschen die Lichter in den Straßen und einst glänzend erleuchteten Schaufenstern. Immer knapper wurden die weihnachtlichen Leckereien, und bald gab es selbst zum Fest nur noch das Notwendigste in etwas erhöhter Ration. Es kam die Einlichtweihnacht, da uns nur noch ein bescheidenes Kerzlein am dürftigen Christbaum die ewig schöne Kunde von der Geburt des Herrn im Stall zu Bethlehem vermittelt hat. Und wieder eine Weihnacht kam, da stand der Feind auf deutschem Boden. In des Reiches Hauptstadt aber, und an so manchen anderen Stellen des deutschen Vaterlandes krachten die Schüsse durch die heilige, stille Nacht. Bruderblut färbte deutsche Erde rot. Der Wahnsinn des Ostens ging über unser armes Land dahin. Wenn wir das alles bedenken, da wird uns diese Weihnachten, die für so manchen vielleicht nur ein ganz kurzes Aufatmen nach des Tages Sorge und Pein bedeuten wird und für manche auch dies nicht einmal, für viele sogar mit Verbitterung und Enttäuschungen verbunden ist, auch uns in anderem Lichte erscheinen. Erinnern wir uns doch auch daran, wie es war, als die Geister der Inflation unsere Seelen und Leiber gleichermaßen peinigten. Und wenn es nun heute wieder das Geld, die leidige Chimäre, ohne die wir unser Dasein nun einmal nicht fristen können, ist. die uns die Freude am lieben Christfest zu verderben droht, da wollen wir doch einmal wenigstens an diesem Tage gegen den bösen Drachen zu Felde ziehen. Weihnachten ist ja nicht das Fest des Genusses, sondern das Fest des Gemütes. Unser altes, liebes deutsches Gemüt aber ist schlicht und einfach. Darum brauchen wir nicht den Prunk und den Reichtum. um wahrhaft fröhliche Weihnacht zu feiern, — wenn wir uns nur Mühe geben. Mehr Weihnachten, tiefere Weihnachten laßt uns feiern, wie es unsere Väter noch verstanden. Denken wir doch daran, wie schnell unser Erdenleben verrauscht und beherzigen die Mahnung des feinsinnigen Dichters Cäsar Flaischlen, der uns in einem seiner schönen WeihnachtsliedER zuruft: „Freu' sich jeder, dem's vergönnt — Denn wer weiß, ob ihm der Christbaum übers Jahr so wieder brennt!“ So wollen wir einander zurufen an diesem schönen trauten Fest: Was uns auch immer bedrücke, — heute wollen wir es einmal vergessen! Kinderlieder und Kinderträume sollen uns dabei helfen. Auf drum ihr lieben deutschen Frauen und Männer, ihr Jungfrauen und Jünglinge, vor allem ihr lieben Kinder, laßt es weihnachten in euren Herzen! Wahre Feierstimmung ist unabhängig von eitlem Tand und goldenem Firlefanz. Darum noch einmal: Mehr Weihnachten, meine Lieben! — Mehr Weihnachten!

M. Rogge.

Politische Nachrichten

Wieder mißglückt. Die Betrauung des Reichsministers a. D. Koch mit der Regierungsbildung hatte einige Hoffnung auf Beendigung der Krise geweckt. Nach mühevollen Versuchen Kochs mußte auch er einsehen, daß er den Auftrag nicht zum guten Ende durchführen kann. Die sozialistische Partei stellte für ihre Mitarbeit in der Regierung den anderen Parteien unerfüllbare Forderungen, sodaß die geplante Koalition von der Deutschen Volkspartei bis zur Sozialdemokratie nicht zustandekommen konnte. Die Unmöglichkeit des parlamentarischen Regierungssystems für Deutschland dürfte jetzt wohl erwiesen sein. Koch hat nach einem Vortrag beim Reichspräsidenten diesem den Auftrag zur Kabinettsbildung wieder zurückgegeben. Der Reichspräsident hat Koch für seine mühevolle Arbeit gedankt. Und was kommt nun? Freiwillige vor! Ministerposten sind zu besetzen!

Unter Entente-Vormundschaft. Die preußische Staatsregierung hat die beschleunigte Durchführung der von der Entente erzwungenen neuen Schutzpolizeivorschriften in die Wege geleitet. In etwa 80 mittleren und mehreren hundert Landgemeinden werden die dorthin verlegten Schutzpolizeikommandos aufgelöst. Es wird wieder die Kommunalpolizei verstärkt.

Die wohl überflüssige Einladung des Vorsitzenden des Völkerbundsrates an die deutsche Regierung zur Teilnahme an der am 15. Februar nächsten Jahres beginnenden Sitzung der Kommission zur Vorbereitung der Abrüstungskonferenz ist in Berlin eingegangen. Was Deutschland bei einer solchen Konferenz für eine Rolle spielen soll, ist wohl niemandem klar. Sollen wir noch die Nachtwächter abdauen.

Die deutsche Kalianleihe wurde insgesamt 28mal überzeichnet. Die Zeichner der Anleihe haben bereits ihre Zuteilungsbriefe erhalten. Die durchschnittliche Zuteilung beträgt 3½ vom Hundert.

Tschechoslowakei. Die erste Sitzung des neuen Parlaments am Mittwoch stand auf „Sturm“. Die Opposition (Slowaken und Deutsche) verhinderten geradezu jedweden Fortgang der Verhandlungen und es ist wohl schon vorherzusagen, daß ein gedeihliches Arbeiten zum Wohle des Landes diesem Landtag versagt bleiben wird. Das ist bei der Bedrückung der Volksminderheiten in der Tschechei aber kein Wunder.

Tschechoslowakei. Die Drangsalierungen der Deutschen in der Tschechei werden immer schlimmer. Einer Abordnung von deutschen Schützenvereinen beim Innenministerium wurde erklärt, daß der zur Beseitigung der deutschen Schützenkorps bestimmte Erlaß unabänderlich sei. Es werde übrigens in der nächsten Zeit ein ähnlicher Erlaß gegen die deutschen Turnvereine in der Tschechoslowakei ergehen. Diese amtliche Erklärung hat begreiflicherweise bei den Deutschen neuerdings eine ungeheure Erregung hervorgerufen. Man will sich natürlich nicht nur der deutschen Turnvereine entledigen, um damit weitere Stätten nationalen Lebens zu stören, sondern sich auch des Eigentums, insbesondere der Turnhallen der deutschen Turnvereine bemächtigen.

Frankreich. Der kaum sein Ressort übernommene Finanzminister Loucheur ist schon wieder zurückgetreten, weil die Kammer ihm die neuen Steuern nicht glatt bewilligt hat. — Die von den verschiedenen Regierungen dem französischen Volke fortwährend vorgegaukelten Hoffnungen: „Deutschland bezahlt alles“ macht jetzt, wo die Sache doch etwas anders kommt, viel zu schaffen, weil das Volk die bewußten Täuschungen erkennt.

Frankreich. Die französischen Posttarife und ebenso alle Tarife der Eisenbahn sind seit Montag um 20 Prozent heraufgesetzt. Bei den Massen-Demonstrationen am Dienstag in Paris gegen die Teuerung nahm die Polizei über 200 Verhaftungen vor. 15 Verletzte mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

Serbien. Das fortgesetzte Rasseln mit dem Säbel seitens der Faschisten in Italien zwingt jetzt die Serben zu neuen Rüstungen. Minister Rawitsch hielt in Serajewo eine politische Rede im Bauernbund. Er forderte die beschleunigte Wehrhaftmachung des ganzen Volkes. Gegen den kommenden Krieg, den Jugoslawien um die Herrschaft des östlichen Mittelmeeres führen müsse, sei der Weltkrieg nur die Einleitung gewesen. Schweres stehe Jugoslawien noch bevor, aber auch Ruhm und Sieg. — Die letzteren Verheißungen hätte sich der vorsichtige Minister allerdings sparen sollen, denn aus dem Weltkriege her weiß ja jeder, daß die Serben tüchtig sind im — Ausreißen.

Kleinasien. Das vielgenannte Mossulgebiet mit seinen reichen Petroleumquellen ist im Völkerbundrat am Mittwoch — wie vorauszusehen — England zugesprochen worden. Wie nun England mit der Türkei sich auseinandersetzen wird, muß abgewartet werden. Wenn die Türkei für diesen Raub nicht reich entschädigt wird, dann dürfte wohl zu dem Gemetzel in Syrien bald ein viel schlimmeres im Irak kommen. Das Jahr 1926 steht unter keinem friedlichen Stern.

Japan. Der japanische Ministerrat hat infolge des Bürgerkrieges in China in Korea die allgemeine Mobilmachung angeordnet. In Korea sind bis jetzt zwei Divisionen gelandet, die zum Vormarsch auf Mukden dienen sollen. — Ferner bewilligte der japanische Reichstag 110 Millionen Yen für militärische Bereitschaftsmaßnahmen infolge der chinesischen Wirren. Der Reichstag sprach mit allen gegen die sozialistischen Stimmen der Regierung das Vertrauen in der chinesischen Politik aus.

Die Preissenkungsfrage

beschäftigt gegenwärtig in hohem Maße die Allgemeinheit. Vornehmlich sind es die Handlungen mit Bedürfnissen des täglichen Gebrauchs, wie Fleischer, Bäcker usw., denen von behördlicher wie privater Seite scharf auf die Finger gesehen wird, daß sie durch zu hohe Preise nicht zu schnell reich werden. Abgesehen davon, daß es größtenteils Nichtfachleute sind, welche die Kontrollen ausüben, wird auch von allen Beschwerdeführern übersehen, daß bereits wieder eine Vorkriegssunsitte eingerissen ist, durch welche die Lebensmittel unnötig verteuert werden. Es ist dies das sog. Borgsystem. Bei dem derzeitig hohen Zinssatze für geliehenes Betriebskapital, das sich doch der Geschäftsmann beschaffen muß, wenn er die Waren ohne Geld hinausgeben gezwungen ist, werden die letzteren um ein erhebliches verteuert, denn die Zinsbeträge müssen doch unbedingt wieder von der Kundschaft hereingeholt werden. Die „Deutsche Fleischer-Zeitung“ beschäftigt sich in einer der letzten Nummern mit diesem Kapitel und führt darin u. a. aus:

Leider herrscht sowohl beim Publikum wie bei den „maßgebenden“ behördlichen Stellen noch eine geradezu erstaunliche Blindheit gegenüber der Tatsache, daß eine der ersten Vorbedingungen für die Möglichkeit einer durchgängigen Preissenkung die ist, daß das Laster des „Borgens auf des Käufers Buch“ ausgerottet werden muß. Je schlechter die Zeiten werden, desto mehr greift wieder das Borgunwesen in der Käuferschaft um sich. Und wenn auch gewiß eine der Ursachen des Borgübels in den schlechten Zeiten selber zu suchen ist, so muß doch mit aller Entschiedenheit betont werden, daß diejenigen Käufer, die „auf Buch“ kaufen, durchaus nicht zu den Armen gehören. Die Haupttriebfedern des Pumpsystems sind nämlich der Leichtsinn und die Genußsucht. Man gibt sein Einkommen für Putz und Vergnügen aus, der Fleischer und die anderen Lebensmittelhändler können warten! Die bezahlt man, „wenn es mal paßt!“

Recht treffend auch für die deutschen Verhältnisse ist folgende Auslassung eines Schweizer Blattes:

„Das Einkaufen auf Borg oder das lange Zuwarten mit der Begleichung von Rechnungen scheint wieder überhandzunehmen, und zwar vielfach bei Leuten, die zahlen könnten. Dadurch wird dem Wirtschaftsleben großer Schaden zugefügt und die reelle Geschäftsgebarung untergraben.“

Die Schlußmahnung der Schweizer Stimme, der Grundsatz unserer Väter: Lieber hungern als Schulden machen, müsse wieder Geltung erhalten, sollte auch in Deutschland Gehör finden. Der Fleischer würde sich nicht schlecht dabei stehen, denn das Publikum würde bei grundsätzlicher Barzahlung bald zu seinem Erstaunen merken, daß man auch mit geringem Einkommen bei richtiger Einteilung immer noch Geld für die lebenswichtigen Einkäufe von Fleisch, Wurst usw. hat! Der Fleischer aber könnte dann endlich wieder genau kalkulieren und brauchte keine teueren Kredite seinerseits in Anspruch zu nehmen. Eine Möglichkeit für eine entsprechende Preissenkung wäre dann da.

Wirtschaftliche Rundschau.

— **Immer mehr Konkurse.** Die Zahl der Konkurseröffnungen in Deutschland betrug im September 914, im Oktober 1152, im November 1344; das ist eine bisher noch niemals erreichte Zahl. Geschäftsaufsichten wurden in denselben drei Monaten gewährt in 452, 599 und 921 Fällen.

—* **Die Volksbelehrung und „Beeinflussung“** nach der guten und bösen Seite wird gegenwärtig nach den Feststellungen des bekannten Wirtschaftspolitikers Dr. Pape von 3100 Zeitungen und 4300 Zeitschriften besorgt. Mindestens 80000 Schriftsteller, Journalisten, Gelehrte, Fachmänner, Politiker, Wirtschaftler usw. sitzen täglich am Schreibtisch, um diese vielen Blätter zu bedienen und dem Volke geistige Nahrung zu bieten.

— **Bank für Arbeiter, Angestellte und Beamte A.-G., Berlin.** Die außerordentliche Hauptversammlung beschloß, das bisherige Aktienkapital von 0,75 Mill. Rm. auf 4 Mill. Rm. zu erhöhen. Die neuen Aktien werden von den bisherigen Aktionären, dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, dem Allgemeinen freien Angestelltenbund und dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund, sowie von den diesen Spitzenorganisationen angeschlossenen einzelnen Gewerkschaften übernommen; außerdem hat sich die Konzentration A.-G., Berlin und der Hauptverband Deutscher Krankenkassen e. V., Charlottenburg, beteiligt. Die beschlossene Kapitalserhöhung wird noch in diesem Jahre durchgeführt werden.

(—) **Eine „Reichsernährungszentrale“** soll nach dem Vorschlag des Vorsitzenden des Reichs-Landbundes, Grafen Kalckreuth, gegründet werden. Die Verhandlungen hierüber sind noch nicht abgeschlossen.

— **Die Reichseinnahmen** an Steuern, Zöllen und sonstigen Abgaben erreichten im Monat Oktober die Höhe von 674,7 Millionen Rm.

—* **Die Fleischversorgung in Preußen** hat sich etwas gehoben, bei den Schafen sogar ganz beträchtlich. Es wurden 311000 Stück Schafe mehr geschlachtet gleich 40,6 Prozent als 1924 im 3. Vierteljahr. Gegenüber 1913 ist die Fleischversorgung aber gesunken um 155000 Stück Großvieh und 1826000 Schweine, nur die Zahl der Schlachtungen der Schafe betrug 42000 (4,14 Proz.) in

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219251219-16/fragment/page=0001

1925 mehr als 1913 im 3. Vierteljahr. Bei den Angaben ist der Ausfall der Schlachtungen in den abgetretenen Gebieten mit in Berücksichtigung gezogen.

(—) **Der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag** hat alle Handwerks- und Gewerbekammern aufgefordert, in Verbindung mit den Innungen auf einen möglichst umfangreichen Preisabbau hinzuwirken, resp. die Preise zu überprüfen und im eigenen Interesse den kritischen Wirtschaftsverhältnissen anzupassen.

— **Vermögenssteuer-Veranlagung.** Der Hansa-Bund für Gewerbe, Handel und Industrie gibt eine ausführliche Zusammenstellung der für die Veranlagung zur Vermögenssteuer besonders bedeutungsvollen gesetzlichen Bestimmungen als Sonderausgabe seiner „Mitteilungen" heraus. Interessenten können diese Zusammenstellung kostenlos bei der Geschäftsstelle des Hansa-Bundes für Gewerbe, Handel und Industrie, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 36, anfordern.

— **Normierungsbestrebungen im Verpackungswesen.** Zahlreiche amerikanische Handelsorganisationen haben einen Vorschlag an die amerikanischen Zollbehörden gegeben, die Bestrebungen für Normalisierung in der Verpackungsindustrie von Amts wegen zu unterstützen. Auch die im Auslande wirkenden Zollagenten sollen angewiesen werden, sich mit den beteiligten Industrien der hauptsächlichsten Exportländer in Verbindung zu setzen, um die Normierungsbestrebungen für die Verpackungsindustrie auf internationaler Grundlage in Gang zu bringen. Nach Besprechungen amerikanischer Handelskreise ist nicht nur für den Handel, sondern auch für die exportierende Industrie eine nicht unbedeutende Herabsetzung der allgemeinen Geschäftsunkosten durch eine standardisierte Verpackung zu erwarten.

— **Die öffentliche Verwaltung** des Reiches, der Länder und der Gemeinden erfordert alljährlich einen Betrag von 9 bis 10 Milliarden Reichsmark!! Staatsminister a. D. Dr. Schroeder bemerkte kürzlich bei einer Versammlung Sächsischer Industrieller in Dresden, daß es unmöglich sei, noch länger derartige enorme Kapitalien aus der deutschen Wirtschaft herauszuziehen.

— **Das kommt davon!** Durch die planlosen Sozialisierungsexperimente der 1919 in Braunschweig gewählten Linksregierung ist, wie sich jetzt übersehen läßt, dem Lande ein Schaden von mehreren Millionen Mark entstanden, den natürlich die Steuerzahler decken müssen.

Nebra, 19. Dezember.

— **Der Goldene Sonntag.** Man kann sich kein Weihnachten ohne Schnee denken; auch für die Geschäftswelt ist es so besser. Ich sprach dieser Tage mit Kaufleuten und erfuhr von ihnen, daß die Kauflust mit jeder Schneeflocke wächst. Der Goldene Sonntag bringt für unsere Wirtschaft das Hauptgeschäft. Wer irgend Geldreserven hat und sie für das Fest ins Treffen führen will, der tut es jetzt. Freilich wird sich mancher überlegen, ob er das Geld nicht besser spart, weil er angesichts der drohenden Wirtschaftskrise nicht weiß, wie es mit seiner Existenz in den nächsten Monaten bestellt sein wird. Glücklicherweise besteht der Mensch nicht nur aus „Geschäften", sondern hat seine Bedeutung auch noch durch das sehnsüchtige Leben, das unter den Trümmern des Alltags rauscht und oft nur zaghaft das Haupt erheben darf. So sei denn der goldene Sonntag golden für unsere Geschäfte, aber auch goldig für die Menschenherzen, die Frieden und Erfüllung suchen, damit auch die höhere Welt in uns Eingang und Recht finde! Noch ein paar Tage, dann strahlt ja der Lichterbaum.

— **Sitzung der Stadtverordneten am 15. Dez. d. J.** Anwesend: 1) der Magistrat vollzählig; 2) 12 Stadtverordnete. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm ein Stadtverordneter von der Liste der Kommunisten das Wort und stellte den Antrag, den Stadtverordneten Bretnütz zu veranlassen, sein Amt als Vorsteher niederzulegen, da ein gerichtliches Verfahren gegen ihn vorliege. Stadtverordneter Bretnütz entsprach freiwillig dem Antrage und legte für die Zeit, in der das Verfahren schwebt, das Amt als Vorsteher nieder, der Stellvertreter des Vorstehers, Stadtverordneter Nolze, übernahm die Leitung. 1. Die Gehaltszahlung der Beamten und Angestellten der städtischen Kassen wurden vom Magistratsbeschlusse am 21. November 1925 entsprechend so geregelt, daß der Rendant zur Hälfte aus Sparkassenmitteln, zur Hälfte aus städtischen Mitteln, der Gegenbuchführer aus Sparkassenmitteln und die Lehrlinge aus städtischen Mitteln besoldet werden sollen. 2. Nochmalige Beschlußfassung über Anstellung eines Schularztes wurde durch Mehrheitsbeschluß von der Tagesordnung abgesetzt und dem Bezirksausschuß zur Entscheidung überwiesen. 3. Als Deputierter für die Sozialät zur Regulierung der Unstrut von Bretleben bis Nebra wurde Bürgermeister Stattmann gewählt. 4. Es wurde beschlossen, die Wasserleitung in die Waschküche des Justizwachtmeisters Günthers legen zu lassen, die Mittel dazu wurden bewilligt. Ein Antrag, den verheirateten Erwerbslosen eine einmalige Beihilfe von je 10 Mark, den unverheirateten eine solche von je 5 Mark aus städtischen Mitteln zu gewähren, wurde dem Magistrat zur Vorbereitung bezw. Beschlußfassung überwiesen. Weiter wurde die Neuanlage und Ausbesserung der Fußwege in den neuen Straßen besprochen; dabei wurden dem Magistrat Vorhaltungen darüber gemacht, daß derselbe Altmaterial an Pflastersteinen (sog. Steinschlag) zu Privatzwecken habe abfahren lassen. In geschlossener Sitzung wurde Kenntnis genommen von der Anstellung des Polizeibetriebsassistenten Lenz; die Besoldung soll nach Gruppe 4 der R.-B.-O. unter Anrechnung von 5 Dienstjahren erfolgen.

Weihnachtsfeier der Privatschule.

Die Leitung unserer Privat-Realschule hatte für den Dienstagabend zu einer Weihnachtsfeier im „Preußischnn Hof" eingeladen. Der große Saal war dicht besetzt, nicht nur die Angehörigen der Kinder hatten sich eingefunden, sondern auch aus allen Kreisen der Bevölkerung war der Zuspruch äußerst rege. Auf der Bühne standen zwei große geschmückte Weihnachtsbäume, die dann auch die nötige Weihnachtsstimmung brachten. Schade nur, daß keine brennenden Lichter daran waren. — Herr Dr. Jürgens begrüßte die Erschienenen und wies auf den Sinn des Abends hin und bat dann die Kinder, ihre kleinen Künste freundlichst aufzunehmen. Der erste Teil der überreichen Spielfolge wurde eingeleitet mit einem Vorspruch; es folgten in bunter Reihe die schönen alten Weihnachtslieder, von den Kleinen und Kleinsten im Chor gesungen, Gedichte wurden hergesagt, und es gab auch einen Vortrag auf dem Klavier. Es war so überaus reizvoll, die kleinen Herrschaften zu beobachten, wie sie an ihre Aufgabe herangingen, sie waren sichtbarlich alle mit dem ganzen Ernst bei ihrer Sache. Der eine etwas ängstlich und scheuer, froh, als er wieder hinter dem schützenden Vorhang verschwunden war, der andere keck und frisch, mutig sein Verslein hersagend, und ein kleines Mädchen bat so rührend süß um ein kleines Weihnachtsbrüderchen, daß man ihr schon gern die Erfüllung ihres Begehrens wünschte. Am Schlusse dieses ersten Teiles aber gab es etwas Liebes, ein Krippenspiel: „Großmütterchen erzählt". Da saßen nun die Kinder artig und stillsam um den Tisch bei der brennenden Lampe, und das Großmütterchen erzählte den Kindern die immer wieder wunder- und lebensvolle Mär von der Geburt des Heilandes. Im Innenraum der Bühne aber wurde die schlichte Erzählung durch lebende Bilder veranschaulicht, deren Stimmung noch durch eine geschickte Beleuchtung bedeutend gehoben wurde. Da sah man dann das heilige Paar, Josef und Maria, auf der Wanderschaft, die Abweisung von der Herberge, die Anbetung der Hirten und zum Schluß die Huldigung der Weisen aus dem Morgenlande, bei der sogar ein rabenschwarzer Mohr anbetend seine Kniee beugte. Die reizenden Bilder wurden noch umrahmt von Harmoniumbegleitung und alten frommen Liedern und wir müssen gestehen, daß wir so wenig als alle anderen uns dem tiefen Zauber dieser Darbietung entziehen konnten. Fürwahr eine seltene und schöne Gabe für diesen Vorweihnachtsabend.

Der zweite Teil brachte wieder in bunter Folge musikalische und Gedicht-Vorträge. Sogar ein Konzertstück für Geige und Klavier wurde gebracht und ganz sicher ist, daß jeder sich darüber freute, mit welchem lobenswerten Eifer die kleinen Künstler ihr Stücklein vortrugen. Und manches Mutter- oder Vaterherz wird sich gefreut haben, als sie ihre Lieblinge so herzhaft musizieren sahen. Einige mit Schwung und Empfindung vorgetragene Gedichte folgten, das tragische „Weihnachten im Himmel", daß reizende Stückchen von den „Fodbeckern" und dann das vor allen Dingen ganz prachtvoll gesprochene Gedicht der Puppenwagen, in dem ein kleines Mädchen so rührend schön die Sehnsucht einer kleinen Puppe zum Ausdruck brachte. Und auch in diesem Teil nochmal ein Höhepunkt, der kleine Berthold und der Kleine Weise als Hänsel und Gretel. Diese beiden kleinen Geister begeisterten das Publikum derart, daß sie ihr Stücklein wiederholen mußten. Es war aber auch wirklich reizend, wie natürlich die beiden kleinen Menschen sich auf der Bühne bewegten, wobei man noch sein Ergötzen hatte, wie prächtig der kleine Junge sang.

Zum Schlusse der vielen schönen Dinge aber gab es dann noch das liebe alte Märchen vom „Dornröschen", wobei eine ganze Schar von Kindern mitspielte. Mit wieviel Mühe hatten die Kleinen an dem Stücke gebastelt, wie prächtig hatten sie die Bühne geschmückt und welch großartigen Krach machten die kleinen Köche. Das war dann nochmal etwas Schönes und man freute sich ordentlich, als das schöne kleine Dornröschen wieder aufwachte. Beifall gab es viel und wir waren glücklich, diesen schönen Abend mit erlebt zu haben. Für uns Aeltere war dieser Abend ein Geschenk. Der Leitung und der Lehrerschaft der Schule gebührt herzlicher Dank für den Aufwand an Mühe und Geduld, die diese schöne Weihnachtsfeier zustande brachten.

— **In unserem Lichspieltheater** wird am Sonntag ein Lustspiel gegeben. Wieder eine angenehme Abwechslung Die beiden lustigen Burschen Fix und Fax, die so oft die Besucher erheitern, werden auch diesmal den Besuchern das Lachen noch auf dem Nachhausewege aufdrängen.

Jugend-Schöffengericht am 10. Dezember 1925. Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Weischeider; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Justizsekretär Fechner; Protokollführer: Kanzleisekretär Mahrenholz, Schöffen: Lehrer Reinhardt, Lehrer Lopp, sämtlich in Nebra.

1. Wegen Diebstahls bezw. Hehlerei war angeklagt der Arbeiter Heinrich Arndt, früher in Kirchscheidungen, jetzt in Nebra. Arndt, der seinem früheren Dienstherrn Landwirt Boy I in Kirchscheidungen 3—4 Ctr. Weizen und Korn gestohlen und nach und nach verkauft hat, erhielt heute 1 Woche Gefängnis und Tragung der Kosten.

2. Gegen einen Strafbefehl in Höhe von 100 Mark hatte der Arbeiter Fischer aus Wabern bei Cassel Einspruch erhoben. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 19. Juni 1925 in Altenroda gelegentlich des Kriegerfestes dem Oberlandjäger Bliez und Ogewalla aus Nebra Widerstand geleistet zu haben. Er wurde vom Festplatze verwiesen, weil er durch sein rüpelhaftes Benehmen Anstoß erregte. Fischer leistete Widerstand, warf sich auf die Erde und schlug die Oberlandjäger gegen die Brust und ins Gesicht. Das Urteil lautete heute auf 50 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten.

3. In der Privatklage des Maurers Karl Rammelt gegen die Ehefrau Else Kürschner geb. Hartmann, beide in Nebra, wegen Beleidigung, wurde Frau Kürschner zu 30 Mark Geldstrafe und zur Tragung der Kosten verurteilt.

4. In der Privatklage des Hilfsmonteurs Kürschner gegen die Ehefrau Ida Rammelt geb. Eberlein, beide in Nebra, wegen Beleidigung, wurde Frau Rammelt heute zu 20 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt.

5. Privatklage der Wirtschafterin Emma Göpler in Pretitz gegen den Arbeiter Fritz Koch in Pretitz, wegen Beleidigung. Koch wurde zu 10 Mark Geldstrafe und Kostentragung verurteilt.

6. Privatklage des früheren Gutsbesitzers Gottlieb Pommer in Pretitz gegen den Arbeiter Fritz Koch in Pretitz, wegen Beleidigung. Koch wurde heute zu 10 Mark Geldstrafe und zur Tragung der Kosten verurteilt.

7. Privatklage der Ehefrau Anna Kieling geb. Schumann gegen die Ehefrau Anna Heitel geb. Brückner, wegen Beleidigung. Frau Heitel wurde heute zu 10 Mark Geldstrafe und zur Kostentragung verurteilt.

— **Aufklärung über die Hauszinssteuer.** Durch die Verordnung vom 28. März 1925 wird die Hauszinssteuer bekanntlich auf 700 Prozent der vorläufigen Grundvermögensteuer erhöht. Bemerkenswert ist die Aenderung der bisherigen Bestimmung über die Ermäßigung der Hauszinssteuer auf Grundstücke, die am 1. Juli mit dringlichen privatrechtlichen nicht oder mit nicht mehr als 20 Prozent des Wertes belastet waren. Bisher konnte Herabsetzung der Steuer auf ein $^1/_4$ beantragt werden; von jetzt an müßte die Steuer auf 500 Prozent bei ausschließlich vom Eigentümer oder außer ihm nur vom Zwangsmieter oder möbliert wohnenden Leuten bewohnten Grundstücken auf 400 Prozent der staatlichen Grundvermögensteuer herabgesetzt werden. Die Ermäßigung beträgt also mehr als ein Viertel, für ausschließlich eigen bewohnte Grundstücke mehr als ein Drittel des Steuersatzes. Für ländliche Hausgrundstücke, die am 1. Juli 1914 überhaupt nicht oder nicht mehr als 20 Prozent des Grundsteuerwertes privatrechtlich dringlich, d. h. durch Hypotheken, Auszug, Altenteil und dergleichen belastet waren, wird die Hauszinssteuer sogar auf 250 Prozent ermäßigt; wenn der Eigentümer aber ein Familienhaus mit seiner Familie allein oder nur mit Zwangs- oder von ihm möblierten Mietern bewohnt, bis auf 200 Prozent herabgesetzt. Im übrigen sind die Katasterämter durch Runderlaß des Preußischen Finanzministers vom 15. April 1925 K. V. 2. 1787, Nr. 4 angewiesen worden, mit Wirkung ab 1. April 1925 Anträge auf Ermäßigung der Hauszinssteuer wegen einer 6 Prozent des staatlichen Grundsteuerwertes nicht erreichenden Friedensmiete wieder anzunehmen und diesen Anträgen auch stattzugeben. Dagegen dürfen Anträge auf Herabminderung der Hauszinssteuer wegen Bezahlung der Zinsen für Hypotheken nicht mehr gestellt werden. Rückwirkende Kraft bis 1. April haben sie nur, wenn der Antrag bis Ende Dezember gestellt wird. Vorgeschriebene Formulare sind erhältlich beim Haus- und Grundbesitzer-Verein Freyburg a. U. Es wird von Hausbesitzern noch viel zu wenig Wert auf die Ermäßigung der Hauszinssteuer gelegt und doch ist es bei vielen Grundstücken ein erheblicher Teil, was zu viel bezahlt wird. Man lasse sich deshalb die Steuer nachprüfen.

Roßleben, 18. Dez. Gestern abend befand sich der Vorsteher des hiesigen Bahnhofs, Herr Hünniger, im Freundeskreise beim Kegelspiel im „Thüringer Hof" und schob wie jeder andere seine Kugeln in besser Stimmung hinaus. Plötzlich wurde ihm unwohl, er setzte sich auf einen Stuhl. Rasch wurde der Arzt geholt, der auch wenige Minuten darauf eintraf, aber nur um den bereits erfolgten Tod feststellen zu können. Ein Herzschlag hatte dem rastlosen Manne ein schmerzloses, rasches Ende bereitet. — Mit dem Heimgegangenen verliert unser Bahnhofsbetrieb einen selten eifrigen Beamten, der im Dienst seinen Mitbeamten ein Vorbild und rechtschaffener Kollege, den ihm untergeordneten Angestellten und Arbeitern aber ein fürsorglicher und gerechter Vorgesetzter war. Unser Ort betrauert in dem so rasch aus dem Leben gegangenen einen Mann, der es so recht verstanden hatte, sich auch als Beamter hier heimisch zu machen, dem Wirtschaftsleben wo es nur ging zu dienen und schließlich auch als vortrefflicher Gesellschafter in Vereinen die Ueberdrückung mancher sich zeigenden Kluft zu erleichtern wußte. Er ruhe in Frieden!

— **Weihnachtskrippenspiel.** Am vergangenen Sonntag wurde in der Moritzkirche in Halle vor etwa 1000 Zuschauern das Krippenspiel „Des ewigen Vaters einig Kind" vom Bühnenvolksbund zur Darstellung gebracht. In diesen Tagen kommt es in Berlin zur Vorführung, und am kommenden Sonntag soll es nun nach monatelangem Ueben auch in der Roßleber Kirche aufgeführt werden. Darsteller sind vierzig Erwachsene und Kinder. „Das hier gebotene Krippenspiel ist Weihnachten 1919 zum ersten Male im Chore der Wiesenkirche in Soest dargestellt worden. Die Wirkung auf die Zuschauer aller Stände und Denkweisen war ungemein stark und religiös aufbauend. Ein jeder Empfängliche erlebte das Geheimnis der Weihnacht auf seine Weise, nicht selten in einer bis dahin ihm ganz unbekannten Intensität. Nach der ersten Soester Aufführung wurde das Spiel in einer ganzen Anzahl anderer Gemeinden aufgeführt. Der Zugang und der Eindruck war stets wie in Soest." Solche Spiele gehören unbedingt in die Kirche. Bereits vor dreihundert, vierhundert Jahren wurden sie in unserem ganzen deutschen Vaterlande, bis nach Oesterreich hinein, in den Kirchen und auf den großen Plätzen der Städte von Laien gegeben. Dann waren sie lange Zeit vergessen. Erst unsere Zeit bringt sie wieder hervor. — Der Eintrittspreis ist absichtlich so niedrig gehalten, daß auch Minderbemittelte ihn erschwingen können.

Schraplau. Zur Pflege des Sports hat die Stadtverwaltung im vergangenen Sommer einen 6 Morgen großen Sportplatz mit Rasenflächen und Laufbahnen zur Verfügung gestellt. Derselbe soll jetzt für den Wintersport hergerichtet werden. Die Feuerwehr ist eifrig bei der Arbeit, um eine ideale Eisbahn herzustellen.

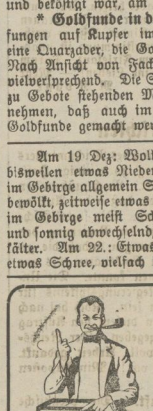
---

* **Eine blühende Industrie.** Bei der allgemeinen Depression in der deutschen Wirtschaft ist es erfreulich, von einer Industrie zu hören, die eifrig bei der Tätigkeit ist. Es ist die Schwarzwälder Uhrenindustrie. In dem württembergischen und badischen Schwarzwald werden täglich 60000 Uhren hergestellt, was im Jahre eine Produktion von rund 18 Millionen ergibt. Allerdings läßt der Absatz neuerdings auch zu wünschen übrig.

* **Eine rumänische Grenzwache erfroren.** In Campelung an der tschechoslowakisch-rumänischen Grenze wurde die 18 Mann starke rumänische Grenzwache, die trotz der zwölfstündigen Wachzeit ungenügend bekleidet und beköstigt war, am Morgen erfroren aufgefunden.

* **Goldfunde in der Tschechoslowakei.** Bei Schürfungen auf Kupfer im Komitat Altsohl stieß man auf eine Quarzader, die Gold in bedeutenden Mengen besitzt. Nach Ansicht von Fachmännern ist diese Goldader sehr vielversprechend. Die Schürfungsversuche werden mit allen zu Gebote stehenden Mitteln fortgesetzt, und es ist anzunehmen, daß auch im weiteren Umkreise des Fundortes Goldfunde gemacht werden.

Am 19 Dez: Wolkig, zeitweise heiter, etwas wärmer bisweilen etwas Niederschläge, vielfach noch als Schnee, im Gebirge allgemein Schnee. Am 20.: Gelinde, wechselnd bewölkt, zeitweise etwas Niederschläge, unfreundlicher Wind, im Gebirge meist Schnee. Am 21.: Gelinde, wolkig und sonnig abwechselnd, meist etwas Schnee, später etwas kälter. Am 22.: Etwas kälter, zeitweise noch Wolken und etwas Schnee, vielfach heiter.



Trink gut und rein
Zuviel lass' sein;
Rauch mit Geschmack,
Wähl' **Turf**-Tabak!

Grünes Päckchen 30 Pfg.
Rotes Päckchen 40 Pfg.
Blaues Päckchen 50 Pfg.
je 50 gr. überall zu haben

Alfred Krämer, Zigarren- u. Tabak-Fabriken Friesenheim (Baden)

Generalvertreter: Albin Weber
Leipzig-Gohlis, Dinterstraße 22

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219251219-16/fragment/page=0002

Aufwertung.

Die angeregte Verlängerung der im Aufwertungsgesetz über die Anmeldung der Hypotheken festgesetzten Fristen ist nicht erfolgt. Es sei daher nochmal eindringlichst darauf hingewiesen, daß bei den Hypotheken, die Kraft Rückwirkung aufgewertet werden, das sind solche bei denen der Gläubiger die Leistung in der Zeit vom 15. Juni 1922 bis zum 14. Februar 1924 angenommen hat, oder bei denen er seine Rechte sich vorbehalten hat, ein Aufwertungsantrag unbedingt bis zum 1. Januar 1926 bei dem Amtsgericht, in dessen Grundbuch die Hypothek eingetragen war, gestellt werden muß. Wird diese Frist versäumt, so geht der Hypothekengläubiger seines Rechtes in jedem Falle verlustig. Insonderheit werden Vormünder, Pfleger, Testamentsvollstrecker und alle Verwalter fremden Vermögens auf das gewissenhafteste zu prüfen haben, ob sie der Anmeldepflicht genügt haben, da sie sich Schadenersatzansprüchen seitens der Geschädigten aussetzen können.

Hierbei ist wohl zu beachten, daß nach einer ministeriellen Verordnung die von dem Aufwertungsgesetz vorgeschriebene Anmeldung sich keineswegs dadurch erübrigt, daß die Beteiligten sich über die Anmeldung einigen. Das Gesetz enthält über die Möglichkeit eines solchen Verzichts nichts, sodaß seine Wirksamkeit zweifelhaft erscheint. Es besteht daher die Gefahr für den Aufwertungsberechtigten, daß er durch Unterlassung der Anmeldung Rechtsnachteile erleidet oder in Rechtsstreitigkeiten verwickelt wird. Es ist daher dringend zu raten, die unterbliebene Anmeldung bis zum 1. Januar 1926 nachzuholen.

Zur Klarstellung sei noch ausdrücklich hervorgehoben, daß die Aufwertungsanmeldung bei noch nicht zurückgezahlten Hypotheken an keine Frist gebunden ist. Es wird indessen empfohlen, zur Feststellung der wirklichen hypothekarischen Belastung der Grundstücke möglichst bald den Antrag auf Eintragung des Aufwertungsbetrages zu stellen. Der Eigentümer kann eine Herabsetzung der Aufwertung um höchstens 10% des Goldmarkbetrages verlangen, wenn dies mit Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage zur Abwendung einer großen Unbilligkeit unabweisbar erscheint. Die Herabsetzung der Aufwertung ist nur zulässig, wenn der Antrag vor dem 1. April 1926 bei der Aufwertungsstelle gestellt ist.

—:— **Ueber 900000 Rundfunk-Teilnehmer in Deutschland.** Am 1. Novbr. sind im ganzen Deutschen Reich 913600 angemeldete Rundfunkteilnehmer gezählt worden; am 1. Oktober waren es 872700, so daß man eine Zunahme um fast 41000 Teilnehmer verzeichnen darf. Das entspricht einem täglichen Zuwachs von etwa 1300 Teilnehmern im Oktbr. Nach diesem bedeutenden Anstieg ist zu rechnen, daß der deutsche Rundfunk zu Weihnachten das Fest seines millionsten Teilnehmers feiern kann.

(—) **Keine Aenderung des bisherigen Funk-Gerätes!** In den Kreisen der Rundfunkteilnehmer ist vielfach die irrige Ansicht verbreitet, daß sich der Rundfunkverkehr in naher Zukunft auf höheren Wellenlängen abwickeln und dadurch den Gebrauch des bisher benutzten Empfangsgeräts unmöglich machen würde. Eine solche Maßnahme ist aber keineswegs zu befürchten. Nach den bevorstehenden internationalen Festsetzungen der Wellenlängen durch das Internationale Rundfunkbüro in Genf werden die Wellen der deutschen Rundfunk-Sender auch künftighin hauptsächlich zwischen 250 und 700 Meter liegen.

(—) **Die Voreltern Goethes.** Die Ahnentafeln des Dichterfürsten Goethe sind mehrfach revidiert worden, so daß wir jetzt genauere Angaben über Goethes Voreltern besitzen. Der Vater Goethes war bekanntlich Dr. jur. und Kaiserlicher Rat, der Großvater war Schneider, später Gastwirt, der Urgroßvater Hufschmied. Vater, Großvater und Urgroßvater der Mutter Goethes waren sämtlich Juristen. Unter den weiteren Ahnen befinden sich zwei Fuhrleute, ein Gärtner usw. Besonders interessant ist aber, daß die väterlichen und mütterlichen Ahnenlinien um das Jahr 1500 herum zusammenstoßen. Von da zurückgehend sind die Ahnen Goethes also eines Stammes.

mo. **Wo befindet sich das erste Eiserne Kreuz?** Wenig bekannt ist wohl, daß dies im Schloßgarten von Hohenzieritz, wenn auch unsichtbar, noch vorhanden ist. Als Königin Friedrich Wilhelm III. am Geburtstage seiner zwei Jahre zuvor verstorbenen Gattin, am 10. März 1813 — er hielt sich damals in Breslau auf — diesen Orden stiftete, bestimmte er das erst geprägte Exemplar für ein Denkmal seiner verstorbenen Gemahlin, das zu ihrem Gedächtnis im Park von Hohenzieritz errichtet werden sollte, in dem bekanntlich das Sterbehaus der Königin steht. Das Denkmal ist ein Tempel, der aus einem auf dorischen Säulen ruhenden Kuppelbau besteht. In der Mitte des Tempels befindet sich auf einer kleinen Sandsteinsäule die Büste der Königin, und das Innere dieser Säule enthält jenes Eiserne Kreuz.

— Zu den Spielsälen von Monte Carlo erhalten jedes Jahr etwa 200000 Personen Zutrittskarten, aber nur sehr wenige von ihnen sind klug und standhaft genug, nicht zu spielen.

mo. **In Italien** gibt es nach einer neuen Statistik etwas über 37000 Frauen, welche ganz selbständig ein Handelsgeschäft betreiben.

Eine billige, hehre Weihnachtsgabe. Der Berger-Verlag, (E. J. Berger) München 2 und München-Pasing, ein im 20. Jahre bestehendes Presse-Institut, bietet heuer ein schönes **Volksgeschenk** für alle Deutschen, die im Stahlhelm oder Landwehrmütze ihr Vaterland im Weltkriege verteidigten, zu billigem Preise an. Auch der wirtschaftlich Schwache kann sich oder seinen Lieben damit eine **schöne, billige, dauernde Weihnachtsfreude** bereiten. Frei von Tendenz, nur die bildhafte Wiedergabe der großen Taten des deutschen Volkes in Feld und Heimat pflegend, ist das in Monatslieferungen zu nur je 25 Pfennig erscheinende illustrierte Pracht-Sammelwerk: **„Der Weltkrieg im Bild“**, eine unvergängliche Erinnerung an das, was der Gatte, Vater, Bruder, der Liebste, draußen an Heldentaten vollbrachten, ist ein **für Kinder u. Kindeskinder stolzes und wertvolles Ruhmesbuch** für jeden Helden, der im schlichten Feldgrau an der Front, oder am Amboß, im Lazarett, bei Post, Eisenbahn etc. im Dienst am Vaterland seine Pflicht getan. **Der Berger-Verlag München-Pasing** bietet Folge 1—6 des Werkes mit prächtiger, weinroter Karton-Sammelmappe für zusammen nur Mk. 2.95 franko an. Näheres ist aus dem Inserat dieser Verlagsdruckerei, die als graphisches Pressenunternehmen von ihrem Inhaber vor 20 Jahren begründet wurde, in unserem Blatt zu ersehen.

Blätter und Blüten.

— **Viel Grübeln im Geiste macht Gruben in die Wangen.** Ludwig Weiß.

— **Indem wir für das Wohl anderer streben, fördern wir das eigene.** Plato.

Kirchliche Nachrichten

4. Advent, den 20. Dezember 1925.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Schreiber-Reinsdorf. Kollekte für die Bibelkasse.

½12 Uhr: Kindergottesdienst.

Beide Gottesdienste finden im Gemeindesaal statt.

Bibelstunde und Jungfrauen-Verein fallen in der Weihnachtswoche aus.

Die Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes soll am Sonntag, den 27. Dezember, die des Jungfrauen-Vereines am Montag, den 28. Dezember stattfinden.

Getauft wurde am 13. Dezember Elfriede Anna Pfeifer.

Beerdigt wurde am 11. Dezember, der Schlossermeister Moritz Grob im Alter von 75 Jahren, am 12. Dezember der Kaufmann Fedor Ebert im Alter von 59 Jahren.

Wegen des Weihnachtsfestes wird die Ausgabe der nächsten zwei Nummern des Anzeigers einen resp. zwei Tage früher erfolgen. Es müssen daher Anzeigen für die nächste Ausgabe bis Montag mittag, für die Festnummer bis Mittwoch mittag 12 Uhr in unserer Geschäftsstelle (bei Frau Kaufmann Meitz) eingeliefert werden.

Wegen Erkrankung unseres bisherigen langjährigen Austrägers mußten wir das Austragen des Anzeigers anderweitig vergeben. Da ein solcher Wechsel ohne Störungen in der prompten Zustellung kaum vorsich geht, bitten wir die geehrten Leser, die etwa mit der Zustellung übergangen sein sollten, dies in unserer dortigen Geschäftsstelle freundlichst zu melden.

Der Verlag.

Leipziger Neueste Nachrichten

Größte deutsche Tageszeitung mit illustr. Beilage „Welt im Bild“

Ausführliche Handels-Nachrichten u. Kursnotierungen von allen bedeutenden Wirtschaftsplätzen des In- u. Auslandes

Vielbeachtete tägliche Leitartikel

Umfangreicher Nachrichtendienst vom In- u. Ausland

Das erfolgreiche Anzeigenblatt

Probenummern kostenlos durch die Hauptgeschäftsstelle Leipzig, Peterssteinweg 19

Pianos Qualitätsinstrumente zu mäßigen Preisen.
Klavierstimm. u. Reparaturen.
Als Weihnachtsgeschenke:
Pianosessel, Glaßfüße, Noten-Etageren.
G. Hildebrandt, Roßweden a. N.

Tafel- und Weihnachtsäpfel
Pfund 15 Pfg., verkauft
Frau Marie Laute,
Grabenmühle b. Witzenburg.

Weihnachts-äpfel und Nüsse
(Nüsse Pfd. 45 Pfg.) gibt ab
Paul Pfingst, Rosental 6

9 Pfd. Ia. Eiderfettkäse
ca. 20% M. 6,75 franko.
Dampfkäsefabrik Rendsburg.

Damen-Mäntel	19.75	9.50
Damen-Kleider	9.75	4.90
Kleider-Sammet	6.75	4.50
Kleiderstoffe	1.65	1.25

Nussbaum, Artern.

Kennst du das Land . . .

Roman von Hedda v. Schmid.

20) (Nachdruck verboten.)

Ihr war es, als habe die Zukunft, in die sie noch vor einer Viertelstunde mit der frohen Erwartung eines Kindes geblickt, ihr nur noch das eine zu bieten: die Pflicht, für die beiden Alten da zu sein. Der Traum von einem Glück an Malte Holtens Seite war ja nun für immer zerronnen . . . Sie mußte ihn vergessen, und sie wußte auch, daß sie in diesem heimlichen Kampf bald siegen würde. Ihr Stolz kam ihr zu Hilfe. Wie sollte sie einem nachtrauern, der nicht an sie gedacht hatte. Sie schämte sich nun, wenn sie sich ihre Selbsttäuschung vorhielt.

„Ich werde Licht machen, Mutter,“ sagte sie, wie um ihren eigenen Gedanken zu entfliehen.

Gleich darauf wurde das kleine Wohnzimmer vom Schein der Petroleumlampe erhellt.

„Ich verstehe, daß Onkel Thomas sich so sehr an deine Gesellschaft gewöhnt hat, Thomasine,“ sagte Frau Mönk, „ich komme mir nun, wo du endlich wieder da bist, auch wie geborgen vor.“

„Ich danke Onkel Thomas unendlich viel“, versetzte Thomasine warm, „er hat mir den Sinn für so manches, an dem ich bis dahin achtlos vorübergegangen bin, erschlossen. Wirklich, Mutter, früher setzte ich ordentlich etwas darein, so recht nüchtern und prosaisch zu sein. Jetzt erst habe ich erkannt, daß sich die Alltagsprosa sehr gut mit vielen anderen Dingen, die das Leben einem verschönern, vereinigen läßt.“

Thomasine machte nun auch in der Eßstube nebenan Licht und begann, eine ihrer allgewohnten kleinen Pflichten sogleich wieder aufnehmend, den Teetisch herzurichten. Dabei erzählte sie mit einer wenig erkünstelten Lebhaftigkeit der Mutter von ihrer Reise und von München.

Plötzlich erklang die Haustürglocke dreimal hintereinander wie Sturmgeläute, und gleich kam Oda mit leuchtenden Augen atemlos herein und fiel ihrer erschrockenen Mutter um den Hals.

„Ach, Mutter, Thomasine — guten Tag, Thomasine, wie herrlich, daß du da bist, du wirst mir helfen, Mutter, alle unnützen Bedenken wegen meiner Zukunft auszureden,“ rief Oda und schöpfte dann tief Atem.

„So komm doch zu dir, was ist denn geschehen, du bist ja ganz aus dem Häuschen,“ sagte Frau Mönk ahnungsvoll.

Bei Oda konnte man neuerdings immer auf irgendeine Überraschung gefaßt sein.

Ihr Hut, der ihr in den Nacken gegliitten war, flog auf den nächsten Stuhl, ihre graue Federboa auf den Teppich und sie selber kauerte sich mit strahlender Miene neben den Sessel ihrer Mutter auf das Sofa.

„Rateet, von wem ich soeben komme?“ sagte sie. „Nein, ich sage es euch lieber gleich, ihr kriegt es doch im Leben nicht heraus. Sei mir nur, bitte, wegen der Heimlichkeiten hinter deinem Rücken nicht böse, Mutter,“ schmeichelte sie dann, versprich mir's.“

„Es würde Mutter ja nun auch nicht mehr helfen, da du doch mit einer Tatsache kommst,“ bemerkte Thomasine ruhig.

„Also —“ sie reckte ihren schlanken Oberkörper hoch auf — „ich komme eben von Maria Seldern — der großen Künstlerin im Heldinnenfach. Das wißt ihr doch alle beide, daß Frau Seldern eine Weltberühmtheit ist. Erinnerst du dich noch, Thomasine, wir haben sie als Iphigenie gesehen.“

Frau Mönk faßtete ergeben ihre Hände im Schoß, gegen den Strom vermochte sie nicht zu schwimmen, und so ließ sie alles weitere stumm über sich ergehen . . .

„Ach, Mutter, bitte, bitte, mach doch auch ein frohes, helles Gesicht,“ bettelte Oda, „sieh nur, ich bin so glücklich — ich hatte schon vor einiger Zeit Frau Seldern geschrieben und sie um ihren Rat gebeten. Da lud sie mich zu heute vormittag zu sich ein und hat mich eine ganze Stunde lang geprüft. Die Kirchenszene aus dem „Faust“ habe ich ihr vorspielen müssen. Sie hatte natürlich noch sehr viel an meinem Vortrag auszusetzen, aber Talent hätte ich entschieden — sagte sie, und das solle ich nur getrost ausbilden lassen — sie wolle mir gern dabei helfen. Denk nur, Mutter, wenn eine Maria Seldern einem so etwas sagt! Ist das nicht so, als habe sie mir damit das erste Blatt zu einem künftigen Lorbeerkranz geschenkt . . .“

„Liebes Kind,“ sagte Frau Mönk ganz hilflos, „was du bloß anstellst . . .“

Ihr Blick glitt fragend zu Thomasine, deren klare Züge sie heute lebhafter denn je an ihren verstorbenen Mann erinnerten.

Und Frau Mönk war es, als höre sie ihn in seiner gemessenen Weise sagen: „Laß unsere Kinder sich nach ihrer Neigung und nach ihrer Begabung ihren Beruf wählen.“ Dann hatte sie die Empfindung, als sei doch nicht Thomasine, sondern Oda das Kind ihres Herzens, nun, wo es den sorgenden Mutterhänden entschlüpfen wollte, um in strahlendem jungen Wagemut mit vollen Segeln einer fernen unbekannten Küste zuzustreben — dem Lande der Künste . . .

Es war, als habe Oda in der Seele ihrer Mutter gelesen, denn als letztere noch immer schwieg, sagte sie innig: „Ich werde ja doch immer eure alte Oda bleiben, Mutter, auch wenn ich eine Künstlerin werden sollte, und ich werde euch Ehre machen, verlaß dich darauf, Mutter.“

Das klang seierlich von den jungen Lippen . . .

Da nahm Frau Mönk in einem raschen Entschluß Odas Kopf in ihre beiden Hände, blickte ihre Tochter mit dem Ausdruck unendlicher Mutterliebe an und sprach mit ein wenig bebender Stimme: „In Gottes Namen denn — gehe deinen Weg!“

* * *

Wie ein sonniger Traum waren die Hochsommerwochen an der See im einsamen Fischerdorf für Jetty verstrichen. Klas umgab sie mit all der Verliebtheit, die ein junger Ehemann in den Flitterwochen für seine Frau kritiklos zu empfinden pflegt.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219251219-16/fragment/page=0003

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Sozial- und Kleinrentnerunterstützungen für den Monat Dezember d. Js. findet am Dienstag, den 22. Dezember d. Js., vormittag von 10 bis 12 Uhr in der Stadtkasse statt.

Nebra, den 16. Dezember 1925.

Der Magistrat. Stattmann.

Geschäfts-Uebernahme.

Der geehrten Einwohnerschaft von Nebra und Umgegend bringe ich hiermit zur Kenntnis, daß ich die

Schlosserei

meines verstorbenen Vaters, des Schlossermeisters **Moritz Grob**, übernommen habe und in der bisherigen Weise weiterführe.

Ich bitte, das meinem Vater entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Hermann Grob.

Telef. 92 **Schützenhaus** Telef. 92

Nach althergebrachter Weise gibt am **1. Weihnachtsfeiertag** unsere **Stadtskapelle** ihr

Groß. Weihnachts-Konzert

mit bestem ausgewählten Programm.

Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Am **2. und 3. Feiertag** im festlich geschmückten kleinen Saal und den unteren Gasträumen:

Unterhaltungs-Musik.

Stimmung! Stimmung!

Spezialitäten:

ff. Würzfleisch — Fleisch-Salat
Grog — Glühwein — Burgunder-Punsch
Fürstl. Fürstenberger Pilsener, Bamberger Dunkel
ff. Kaffee — Mocca in Kännchen
Hausbackener Kuchen und Kaffeegebäck

Es laden freundlichst ein

F. Rockrohr und Frau.

Für Weihnachten und Neujahr:

Rum, Arrak, Weinbrand, Branntwein

in Originalflaschen und lose, sowie

diverse Liköre

empfiehlt zu soliden Preisen

Wwe. Meitz.

An unsere Stromabnehmer!

Es ist dringend erforderlich, alle elektrischen Einrichtungen in regelmäßigen Zeitabschnitten nachprüfen zu lassen. **Ordnungsmäßig** unterhaltene Anlagen sind **betriebs-** und **feuersicher, vernachlässigte** Anlagen führen zu **Störungen** und **Unfällen.**

Sicherungen dürfen **niemals** durch Draht oder Metallteile **überbrückt** werden! Geflickte Sicherungen sind **unwirksam** und **bedeuten eine hohe Gefahr für die Anlagen.**

Es empfiehlt sich, Zinkanlagen wegen Erd- und Kurzschlußgefahr gegen **Kupferleitungen** auszuwechseln.

Neuanlagen oder Aenderungen dürfen nur durch **unsere Installationsabteilung** oder **durch von uns zugelassene Installateure ausgeführt werden.**

Weitere Auskünfte werden jederzeit bereitwilligst erteilt.

Landkraftwerke.

Turn-Verein Nebra.

Am **3. Weihnachtsfeiertag,** Sonntag, 27. Dez., findet im Saale des „Preußischen Hofes" unser

Weihnachts-Vergnügen

statt, wozu wir die geehrte Einwohnerschaft von Nebra und Umgebung freundlichst einladen. **Der Vorstand.**

Programm

1. Teil

1. **An der Spitze.** Marsch . . . . . Windemuth
2. **Fest-Ouvertüre** . . . . . Lentner.
3. **Prolog.** Gesprochen von Frl. B.
4. **Großvaters Weihnachtskrippe.** Lebensbild in einem Akt von Herm. Marcellus.

Personen:

Jörg Wieland, Besitzer vom Lindenhof — Arndt Markert, Arzt — Herr F.
Katrin, dessen Frau — Herr M. — Margarete Nathan, Jörgs Großvater — Frl. B.
Der alte Wieland — Herr Schm. — Knecht — Herr R.

5. **Fantasie aus „Fledermaus"** . . . . Strauß
6. **Pyramiden.**

2. Teil

7. **Radetzky-Marsch** . . . . . Strauß
8. **Kuplet.** Herr M.
9. **Ouvertüre: „Carneval in Rom"** . . . Strauß
10. **Barrenturnen der I. Riege**
11. **Potpourri aus „Zigeunerbaron"**
12. **Eine Bauernhochzeit im Gebirge.** Heiteres Singspiel für gemischten Chor und Solo mit Tanz. Text und Musik von M. Legor.

Personen:

Fürst Udo v. Rotenbach — Herr G. — Der Schneiderwastl — Herr F.
Kindermann, sein Adjutant — Herr F. — Vroni, Brautpaar — Frl. M.
Der Lammwirt — Herr M. — Hans, Brautpaar — Herr W.
Resel, seine Tochter — Frl. Sch. — Anna, erste Kranzeljungf. Frl. F.
Franzi, fürstl. Jagdgehilfe — Herr M. — Jörg, erster Brautführer — Herr H.
Schlauchert, Dorfpolizist — Herr B. — Die Eltern des Brautpaares
Drina, Magd beim Schneider — Frl. W. — Brautführer u. Kranzeljungfern
Stöffl, Knecht beim Lammwirt — Herr Sch.

Nachdem: **Ball.**

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Preise der Plätze:

1. Platz (numeriert) 1.00 Mk., 2. Platz 75 Pfg., Galerie 50 Pfg.

Karten sind im Vorverkauf beim Vorsitzenden Meitz zu haben.

Photographie

Empfehle mich zur

Ausführung aller photographischen Aufnahmen jeder Art -- Vergrößerungen nach jedem Bild

zu mäßigen Preisen.

Auf Bestellung komme ins Haus.

Hugo Bach, Reinsdorf.

Telefon Amt Nebra Nr. 197.

Für Hausbesitzer wichtig!

Betreffs **Hauszinssteuer-Ermäßigung** wird Herr **Wege** aus Freyburg am **Sonnabend,** den 19. Dezember, von ¼3 Uhr nachm. bis 10 Uhr abends im Gasthof **„Zur Burg"** zwecks Stellung von Anträgen auf Ermäßigung dieser Steuer anwesend sein. Steuerzettel oder -Buch sind mitzubringen.

Drei Tage nach Bestellung in Ihrem Besitz.

Schenkt's auch der heranwachsenden deutschen Jugend als Weihnachtsfreude!

Ein herrliches, billiges Weihnachts-Geschenk

fürs deutsche Volk aller Stände

Straße, ohne Parteienunterschied, die deutschen im Feld und da der Heimat ihre harte Pflicht fürs Vaterland erfüllten, kämpften und bluteten für deutsches Land und Volk, für Vater, Mutter, Weib und Kind! Ein reines, unpolitisches Bilder-Erinnerungswerk edelster Art, getreue Photographien der großen Erlebnisse von Heer und Flotte auf allen Kriegsschauplätzen in West und Ost und Süd und Nord, in Frankreich, Belgien, Rußland, Polen, Italien, den Vogesen und Karpathen, in Serbien, Bulgarien, Rumänien, Mazedonien, der Türkei und Kleinasien, Finnland und im Baltikum, wie auf hoher See und in den Kolonien: Von Überall her, wo deutsche Helden kämpften, erscheinen im Laufe der Sammlung naturgetreue Bilder-Serien (jede Folge 8 große Seiten in hochkünstlerischer Ausführung auf starkem Hochglanz-Kunstdruckpapier). Wie oft schon saß sich dieser oder jener Kameraß überrascht in diesen Bildern verewigt zur Freude seiner Angehörigen. Wer diese Sammlung nur wenige Pfennige im Monat sich zulegt, wird bald eine uns Vielfache des bezahlten Betrages (monatlich nur 25 Pfg.) wertvollere Sammlung besitzen, die für spätere Generationen immer kostbarer wird. Jetzt 16 ein und einmalige Gelegenheit geboten, mit den Bezugs-Ecu zu beginnen.

☞ **Wir bieten an: Folge 1 bis 6 Mk.**

in einer einzigen, starken, weinroten Karton-Sammelmappe mit dotigem, Hardigem (gold und blau) Aufdruck in Reliefschrift nur Mk. 2.75 nebst 20 Pfg. für Porto. Jeder deutsche Kriegsteilnehmer sei Besteller! Eine vornehme Weihnachts- und Dankesgabe der Mutter, des Vaters an den Sohn, des Sohnes an den Vater oder die Geschwister, der Braut an den Bräutigam, die den Weltkrieg mitmachten, gleich ob als Offizier oder als schlichter Mann in Reih und Glied. Man zahle durch blaue Postscheck-Zahlkarten bei seiner Post ein für eine Mappe mit Inhalt Mark 2.95 an Postscheckkonto Nr. 20046 München Deutsche Einheit C. J. Berger, Verlagsdruckerei. München 2. Organisationen, Krieger- und Veteranenvereine, Regiments-Vereinigungen, alle Frontkriegerbunde, Hinterbliebenen- und Kriegsbeschädigten-Vereine können bei Sammelbestellungen von mindestens 10 Stück 5 Prozent Preisnachlaß in Abzug bringen. Man bestelle sofort, da das Werk sonst vergriffen sein könnte.

Berger-Verlag (C. J. Berger), Buch- und Verlagsdruckerei, München-Pasing

Telefon 80400, 80583 und 54885

Stadtlichtspiele Preußischer Hof

Sonntag, den 20. Dezember, abends 8 Uhr:

Auf vielseitigen Wunsch ein Lustspielabend!

Die gefundene Braut.

Herrliches Lustspiel in 5 langen Akten.

Ferner:

Fix und Fax im Kittchen.

Zu diesem genußreichen Abend laden freundlichst ein

Die Besitzer.

Ein passendes

Weihnachtsgeschenk

finden sie in meinem reichen Offenbacher Lederwaren-Lager:

Aktenmappen, Damentaschen, Besuchstaschen, Brieftaschen, Zigarrentaschen, Frühstückstaschen, Schreibmappen, Schreibetuis, Beuteltaschen, Glücksbeutel, Party-cafe, Portemonnaies, Reisetaschen, Koffer, Hosenträger, Ledergamaschen, Wickelgamaschen, Rucksäcke, Schulranzen, Hundepeitschen, Kutschpeitschen und Halsbänder.

Ferner empfehle ich **nur selbstgemachte**

Sofas, Chaiselongues, Matratzen.

Große Auswahl — mäßige Preise.

Karl Dorrhauer,

Sattlermeister,

Nebra

Geschäftsdrucksachen

wie Briefbogen, Briefumschläge, Rechnungen, Postkarten, Kontoauszüge, Mahnungen, Geschäftskarten, usw. erhöhen das Ansehen des Handwerkers nach außen hin, befestigen das Vertrauen und bringen neue Kunden heran. Zu preiswerter Lieferung solcher Drucksachen empfiehlt sich die

Buchdruckerei Wilhelm Sauer, Roßleben

Das Tor zum Osten

ist eine große Tageszeitung!

Das erfolgreichste Anzeigenblatt Oberschlesiens ist der bald 100 Jahre erscheinende, weitverbreitetste

Oberschlesische Wanderer

Gleiwitz

Kein Oberschlesier im Reiche

verabsäume sein Heimatblatt beim Postamte oder direkt beim Verlag in Gleiwitz zu bestellen.

Cafe „Zur Burg"

Eigene Konditorei

bietet von

Honigkuchen und Baumkonfekt usw. wie bekannt das Beste.

Leb- und Makronenkuchen sowie

Prinz Adalbert-Kuchen

von der Fa. F. Böisel-Querfurt stets frisch am Lager.

Um gütigen Zuspruch bittet **Oswald Möder.**

NB. Außerdem empfehle ich **Rot- und Weißweine, Liköre, Weinbrand etc.** zu en gros-Preisen.

D. O.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219251219-16/fragment/page=0004

Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort"

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 0.85 Mk.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Roßleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauersche Buchdruckerei, Roßleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Roßleben Nr. 21. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 15 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

№ 101 — Sonnabend, den 19. Dezember 1925. — 38. Jahrgang.

Mehr Weihnachten!

Deutsche Weihnachten ist ein rechtes Fest des Gemütes, der Selbstbesinnung und inneren Einkehr, ein Fest der deutschen Seele, die selbst der zermürbende Alltag dieser schweren wirtschaftlich notleidenden Zeit nicht ganz uns zu rauben vermag. Zwar wird diese Weihnacht nicht so glänzend daherkommen wie manche andere zuvor, aber doch auch nicht so dunkel und trostlos, wie wir vor noch nicht vielen Jahren die liebe Weihnacht begehen mußten. Wir vergessen nur zu schnell. Unsere Zeit rast dahin auf schnellen Rädern, — nein, selbst dieser Vergleich ist ja schon längst überholt im Zeitalter des Flugverkehrs und der Radiowellen. Wir leben so schnell, zu schnell, daß uns selbst die Weihnachtszeit oft nur wie der blitzgleich vorüberhuschende Lichtschimmer eines Leuchtturms über dem Meere streift, um gleich darauf wieder im Dunkel und Nebel des Alltags mit seinen Sorgen und oft getäuschten Erwartungen zu verglimmen. Gewiß war das Weihnachtsfest vor dem großen Kriegserleben auch schon äußerlicher und materieller geworden. Reiche Geschenke und prunkhafte Gelage waren aber doch nur ein dürftiger Ersatz für das verlorene Weihnachtsparadies, in dem wir einst wandeln durften. Um so plötzlicher und gewaltiger, einem Naturereignis fast gleich, war der Umschwung, den die Kriegs- und Entbehrungsjahre mit sich brachten. Nach und nach erst und dann immer mehr und mehr erloschen die Lichter in den Straßen und einst glänzend erleuchteten Schaufenstern. Immer knapper wurden die weihnachtlichen Leckereien, und bald gab es selbst zum Fest nur noch das Notwendigste in etwas erhöhter Ration. Es kam die Einlichtweihnacht, da uns nur noch ein bescheidenes Kerzlein am dürftigen Christbaum die ewig schöne Kunde von der Geburt des Herrn im Stall zu Bethlehem vermittelt hat. Und wieder eine Weihnacht kam, da stand der Feind auf deutschem Boden. In des Reiches Hauptstadt aber, und an so manchen anderen Stellen des deutschen Vaterlandes krachten die Schüsse durch die heilige, stille Nacht. Bruderblut färbte deutsche Erde rot. Der Wahnsinn des Ostens ging über unser armes Land dahin. Wenn wir das alles bedenken, da wird uns diese Weihnachten, die für so manchen vielleicht nur ein ganz kurzes Aufatmen nach des Tages Sorge und Pein bedeuten wird und für manche auch dies nicht einmal, für viele sogar mit Verbitterung und Enttäuschungen verbunden ist, auch uns in anderem Lichte erscheinen. Erinnern wir uns doch auch daran, wie es war, als die Geister der Inflation unsere Seelen und Leiber gleichermaßen peinigten. Und wenn es nun heute wieder das Geld, die leidige Chimäre, ohne die wir unser Dasein nun einmal nicht fristen können, ist, die uns die Freude am lieben Christfest zu verderben droht, da wollen wir doch einmal wenigstens an diesem Tage gegen den bösen Drachen zu Felde ziehen. Weihnachten ist ja nicht das Fest des Genusses, sondern das Fest des Gemütes. Unser altes, liebes deutsches Gemüt aber ist schlicht und einfach. Darum brauchen wir nicht den Prunk und den Reichtum, um wahrhaft fröhliche Weihnacht zu feiern, — wenn wir uns nur Mühe geben. Mehr Weihnachten, tiefere Weihnachten faßt uns feiern, wie es unsere Väter noch verstanden. Denken wir doch daran, wie schnell unser Erdenleben verrauscht und beherzigen die Mahnung des feinsinnigen Dichters Cäsar Flaischlen, der uns in einem seiner schönen Weihnachtsliedern zuruft: „Freu' sich jeder, dem's vergönnt — Denn wer weiß, ob ihm der Christbaum übers Jahr so wieder brennt!" So wollen wir einander zurufen an diesem schönen trauten Fest: Was uns auch immer bedrücke, — heute wollen wir es einmal vergessen! Kinderlieder und Kinderträume sollen uns dabei helfen. Auf drum ihr lieben deutschen Frauen und Männer, ihr Jungfrauen und Jünglinge, vor allem ihr lieben Kinder, laßt es weihnachten in euren Herzen! Wahre Feierstimmung ist unabhängig von eitlem Tand und goldenem Firlefanz. Darum noch einmal: Mehr Weihnachten, meine Lieben! — Mehr Weihnachten! M. Rogge.

Politische Nachrichten

Wieder mißglückt. Die Betrauung des Reichsministers a. D. Koch mit der Regierungsbildung hatte einige Hoffnung auf Beendigung der Krise geweckt. Nach mühevollen Versuchen Kochs mußte auch er einsehen, daß er den Auftrag nicht zum guten Ende durchführen kann. Die sozialistische Partei stellte für ihre Mitarbeit in der Regierung den anderen Parteien unerfüllbare Forderungen, sodaß die geplante Koalition von der Deutschen Volkspartei bis zur Sozialdemokratie nicht zustandekommen konnte. Die Unmöglichkeit des parlamentarischen Regierungssystems für Deutschland dürfte jetzt wohl erwiesen sein. Koch hat nach einem Vortrag beim Reichspräsidenten diesem den Auftrag zur Kabinettsbildung wieder zurückgegeben. Der Reichspräsident hat Koch für seine mühevolle Arbeit gedankt. Und was kommt nun? Freiwillige vor! Ministerposten sind zu besetzen!

Unter Entente-Vormundschaft. Die preußische Staatsregierung hat die beschleunigte Durchführung der von der Entente erzwungenen neuen Schutzpolizeivorschriften in die Wege geleitet. In etwa 80 mittleren und mehreren hundert Landgemeinden werden die dorthin verlegten Schutzpolizeikommandos aufgelöst. Es wird wieder die Kommunalpolizei verstärkt.

Frankreich. Der kaum sein Ressort übernommene Finanzminister Loucheur ist schon wieder zurückgetreten, weil die Kammer ihm die neuen Steuern nicht glatt bewilligt hat. — Die von den verschiedenen Regierungen dem französischen Volke fortwährend vorgegaukelten Hoffnungen: „Deutschland bezahlt alles" macht jetzt, wo die Sache doch etwas anders kommt, viel zu schaffen, weil das Volk die bewußten Täuschungen erkennt.

Frankreich. Die französischen Posttarife und ebenso alle Tarife der Eisenbahn sind seit Montag um 20 Prozent heraufgesetzt. Bei den Massen-Demonstrationen am Dienstag in Paris gegen die Teuerung nahm die Polizei über 200 Verhaftungen vor. 15 Verletzte mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

Serbien. Das fortgesetzte Rasseln mit dem Säbel seitens der Faschisten in Italien zwingt jetzt die Serben zu neuen Rüstungen. Minister Rawusch hielt in Serajewo eine politische Rede im Bauernbund. Er forderte die beschleunigte Wehrhaftmachung des ganzen Volkes. Gegen den kommenden Krieg, den Jugoslawien um die Herrschaft des östlichen Mittelmeeres führen müsse, sei der Weltkrieg nur die Einleitung gewesen. Schweres stehe Jugoslawien noch bevor, aber auch Ruhm und Sieg. — Die letzteren Verheißungen hätte sich der vorcitige Minister allerdings sparen sollen, denn aus dem Weltkriege her weiß ja jeder, daß die Serben tüchtig sind im — Ausreißen.

Kleinasien. Das vielgenannte Mossulgebiet mit seinen reichen Petroleumquellen ist im Völkerbundrat am Mittwoch — wie vorauszusehen — England zugesprochen worden. Wie nun England mit der Türkei sich auseinandersetzen wird, muß abgewartet werden. Wenn die Türkei für diesen Raub nicht reich entschädigt wird, dann dürfte wohl zu dem Gemetzel in Syrien bald ein viel schlimmeres im Irak kommen. Das Jahr 1926 steht unter keinem friedlichen Stern.

Japan. Der japanische Ministerrat hat infolge des Bürgerkrieges in China in Korea die allgemeine Mobilmachung angeordnet. In Korea sind bis jetzt zwei Divisionen gelandet, die zum Vormarsch auf Mukden dienen sollen. — Ferner bewilligte der japanische Reichstag 110 Millionen Yen für militärische Bereitschaftsmaßnahmen infolge der chinesischen Wirren. Der Reichstag sprach mit allen gegen die sozialistischen Stimmen der Regierung das Vertrauen in der chinesischen Politik aus.

Die Preissenkungsfrage

beschäftigt gegenwärtig in hohem Maße die Allgemeinheit. Vornehmlich sind es die Handlungen mit Bedürfnissen des täglichen Gebrauchs, wie Fleischer, Bäcker usw., denen von behördlicher wie privater Seite scharf auf die Finger gesehen wird, daß sie durch zu hohe Preise nicht zu schnell reich werden. Abgesehen davon, daß es größtenteils Nichtfachleute sind, welche die Kontrollen ausüben, wird auch von allen Beschwerdeführern übersehen, daß bereits wieder eine Vorkriegssunsitte eingerissen ist, durch welche die Lebensmittel unnötig verteuert werden. Es ist dies das sog. Borgsystem. Bei dem derzeitig hohen Zinssatze für geliehenes Betriebskapital, das sich doch der Geschäftsmann beschaffen muß, wenn er die Waren ohne Geld hinauszugeben gezwungen ist, werden die letzteren um ein erhebliches verteuert, denn die Zinsbeträge müssen doch unbedingt wieder von der Kundschaft hereingeholt werden. Die „Deutsche Fleischer-Zeitung" beschäftigt sich in einer der letzten Nummern mit diesem Kapitel und führt darin u. a. aus:

Leider herrscht sowohl beim Publikum wie bei den „maßgebenden" behördlichen Stellen noch eine geradezu erstaunliche Blindheit gegenüber der Tatsache, daß eine der ersten Vorbedingungen für die Möglichkeit einer durchgängigen Preissenkung die ist, daß das Laster des „Borgens auf des Käufers Buch" ausgerottet werden muß. Je schlechter die Zeiten werden, desto mehr greift wieder das Borgunwesen in der Käuferschaft um sich. Und wenn auch gewiß eine der Ursachen des Borgübels in den schlechten Zeiten selber zu suchen ist, so muß doch mit aller Entschiedenheit betont werden, daß diejenigen Käufer, die „auf Buch" kaufen, durchaus nicht zu den Armen gehören. Die Haupttriebfedern des Pumpsystems sind nämlich der Leichtsinn und die Genußsucht. Man gibt sein Einkommen für Putz und Vergnügen aus, der Fleischer und die anderen Lebensmittelhändler können warten! Die bezahlt man, „wenn es mal paßt!"

Recht treffend auch für die deutschen Verhältnisse ist folgende Auslassung eines Schweizer Blattes:

„Das Einkaufen auf Borg oder das lange Zuwarten mit der Begleichung von Rechnungen scheint wieder überhandzunehmen, und zwar vielfach bei Leuten, die zahlen könnten. Dadurch wird dem Wirtschaftsleben großer Schaden zugefügt und die reelle Geschäftsgebarung untergraben."

Die Schlußmahnung der Schweizer Stimme, der Grundsatz unserer Väter: Lieber hungern als Schulden machen, müsse wieder Geltung erhalten, sollte auch in Deutschland Gehör finden. Der Fleischer würde sich nicht schlecht dabei stehen, denn das Publikum würde bei grundsätzlicher Barzahlung bald zu seinem Erstaunen merken, daß man auch mit geringem Einkommen bei richtiger Einteilung immer noch Geld für die lebenswichtigen Einkäufe von Fleisch, Wurst usw. hat! Der Fleischer aber könnte dann endlich wieder genau kalkulieren und brauchte keine teueren Kredite seinerseits in Anspruch zu nehmen. Eine Möglichkeit für eine entsprechende Preissenkung wäre dann da.

Wirtschaftliche Rundschau.

— **Immer mehr Konkurse.** Die Zahl der Konkurseröffnungen in Deutschland betrug im September 914, im Oktober 1152, im November 1344; das ist eine bisher noch niemals erreichte Zahl. Geschäftsaufsichten wurden in denselben drei Monaten gewährt in 452, 599 und 921 Fällen.

—* **Die Volksbelehrung und „Beeinflussung"** nach der guten und bösen Seite wird gegenwärtig nach den Feststellungen des bekannten Wirtschaftspolitikers Dr. Pape von 3100 Zeitungen und 4300 Zeitschriften besorgt. Mindestens 80000 Schriftsteller, Journalisten, Gelehrte, Fachmänner, Politiker, Wirtschaftler usw. sitzen täglich am Schreibtisch, um diese vielen Blätter zu bedienen und dem Volke geistige Nahrung zu bieten.

— **Bank für Arbeiter, Angestellte und Beamte A.-G., Berlin.** Die außerordentliche Hauptversammlung beschloß, das bisherige Aktienkapital von 0,75 Mill. Rm. auf 4 Mill. Rm. zu erhöhen. Die neuen Aktien werden von den bisherigen Aktionären, dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, dem Allgemeinen freien Angestelltenbund und dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund, sowie von den diesen Spitzenorganisationen angeschlossenen einzelnen Gewerkschaften übernommen; außerdem hat sich die Konzentration A.-G., Berlin und der Hauptverband Deutscher Krankenkassen e. V., Charlottenburg, beteiligt. Die beschlossene Kapitalserhöhung wird noch in diesem Jahre durchgeführt werden.

(—) **Eine „Reichsernährungszentrale"** soll nach dem Vorschlag des Vorsitzenden des Reichs-Landbundes, Grafen Kalckreuth, gegründet werden. Die Verhandlungen hierüber sind noch nicht abgeschlossen.

— **Die Reichseinnahmen** an Steuern, Zöllen und sonstigen Abgaben erreichten im Monat Oktober die Höhe von 674,7 Millionen Rm.

—* **Die Fleischversorgung in Preußen** hat sich etwas gehoben, bei den Schafen sogar ganz beträchtlich. Es wurden 311000 Stück Schafe mehr geschlachtet gleich 40,6 Prozent als 1924 im 3. Vierteljahr. Gegenüber 1913 ist die Fleischversorgung aber gesunken um 155000 Stück Großvieh und 1826000 Schweine, nur die Zahl der Schlachtungen der Schafe betrug 42000 (4,14 Proz.) in

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219251219-16/fragment/page=0005